

# Zürcher Unterländer

DIE TAGESZEITUNG FÜR DAS ZÜRCHER UNTERLAND UND AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER BEZIRKE BÜLACH UND DIELSDORF

AZ, 8180 Bülach, Fr. 1.80, Nr. 248, 160. Jahrgang, Postcode 1  
Abo und Vertrieb: 0842 00 82 82, Redaktion: 044 854 82 82, Inserate: Publicitas, 044 872 77 77


Unterland/Zürich Häusliche Gewalt kann auch von der jüngeren Generation ausgehen

## Wenn Kinder ihre Eltern schlagen

Jugendliche aus der Region, die ihre Eltern schlagen, landen oft bei der Zürcher Erzieherin Sefika Garibovic. Das Thema ist aber nach wie vor ein Tabu.

«Schlimm» sei sie einst gewesen, sagt die Unterländerin Kathrin\*, die als Jugendliche ihre Eltern schlug. Fachleute gehen davon aus, dass häusliche Gewalt in 5 bis 10 Prozent von Jugendlichen ausgeht – und sich gegen die Eltern richtet.

Auf den Zürcher Polizeistellen gingen 2009 rund 25 Anzeigen von Eltern ein, die gegen ihre Kinder vorgehen mussten. Die Zahl der Anzeigen ist in den vergangenen Jahren leicht gestiegen. Ob das auf zunehmende Gewaltbereitschaft seitens der Kinder zurückzuführen ist oder auf die Enttabuisierung des Themas, sei unklar, sagt Heinz Mora von der Fachstelle Häusliche Gewalt der Kantonspolizei. Er rechnet allerdings mit einer hohen Dunkelziffer – weil sich Eltern, die von ihren Kindern geschlagen werden, nach wie vor oft schämen.

### «Die Kinder sind Opfer»

Hinter den Zahlen verbergen sich Schicksale. Sefika Garibovic kümmert sich um Kinder und Ju-



Prügelnde Kinder sind für Eltern ein Albtraum. Die Anzeigen, welche die Polizei verzeichnet, sind nur die Spitze des Übels. (Sibylle Meier)

gendliche – auch um solche aus dem Unterland –, bei denen zahlreiche Massnahmen nichts bewirkt haben. «Sie sind Opfer»,

sagt die Zürcherin. Im Fall von Kindern, die ihre Eltern schlagen, klingt das überraschend. Doch Garibovic klärt auf: Ge-

walttätigen Kindern seien keine Grenzen gesetzt worden. Anstatt sie zu erziehen, liessen ihnen ihre Eltern alles durchgehen. Dabei

schreien die Jugendlichen oft regelrecht nach Erziehung – so wie Kathrin. (ml)

Seite 2  
\*Name geändert

### Turnen

#### Ariella Kaeslin schlecht belohnt

Die Zufallsdifferenz von 16 Tausendstel Punkten bringt Ariella Kaeslin an den Weltmeisterschaften in Rotterdam im Sprungfinal um eine Medaille. Nach einem Hüpfen bei der Landung des «Jurtschenko» mit doppelter Schraube übertrat die 23-Jährige mit dem rechten Fuss um ein paar Millimeter die weisse Linie. Kaeslin wurden 0,1 Punkte abgezogen, Rang 4 statt 3 war nach quälend langer Wartezeit auf die Vorstellungen und Noten der Konkurrenz die bittere Folge.

Obwohl sie am Wochenende keine weiteren Titel gewann, ist Aliya Mustafina der neue Star des Frauen-Kunstturnens. Insgesamt holt die Russin zwei goldene und drei silberne Medaillen. (si)

Seite 11



Stark: Ronnie Rieger

### Eishockey

#### Kloten überrennt auch den Meister

Die Kloten Flyers stürmen dem Rest der NLA-Konkurrenz davon. Die Unterländer führen die Tabelle nach dem 3:2 im Gipfel gegen Bern mit acht Punkten Vorsprung an. Das siebte Saison-tor von Ryan Gardner schmälerte das Selbstbewusstsein der Klotener Siegabonnenten keineswegs. Innerhalb von 120 Sekunden folgte die Korrektur. Michael Liniger nach einem High-Speed-Angriff und Eric Blum in Powerplay versetzten die Anhänger in den x-ten Siegestaumel der Zürcher Herbstfeierwochen.

Obschon sich Meister Bern nach der Doublette heftig gegen den ersten Fehltritt seit dem 28. September wehrte, hielt Kloten dem Druck stand. Das lag zum einen am Wettkampfglück, andererseits versperrte mit Ronnie Rieger der momentan beste Hüter dem SCB den Weg zur Rückkehr. Fünf Minuten vor Schluss setzte Mark Bell mit einem Konterschlag dem Aufkommen Berns ein abruptes Ende. (si)

Seite 13

### UBS-Affäre Antrag bei Gericht gestellt

#### US-Staatsanwaltschaft will Verfahren einstellen

Die amerikanische Staatsanwaltschaft hat am Wochenende beim Gericht Antrag auf Einstellung der Strafverfolgung der UBS hinsichtlich ihres US-Geschäftes gestellt. Damit rückt das Ende des Steuerstreits der Schweizer Grossbank mit den USA näher.

Die UBS habe alle ihre Pflichten gemäss dem Abkommen zur Zurückstellung der Strafverfolgung erfüllt und den Vertrag nicht anderweitig gebrochen, schrieb Staatsanwalt John DiCicco an Richter James Cohn in Fort Lauderdale im US-Bundesstaat Florida. Die USA seien des-

halb der Ansicht, dass die Einstellung des Verfahrens unter den gegebenen Umständen angebracht sei.

In einem elfseitigen Anhang zum Abkommen wird unter anderem festgehalten, unter welchen Bedingungen die UBS weiter in den USA tätig sein darf und welche Informationen übermittelt werden müssen, um den Rechtsweg in Zukunft sowohl in der Schweiz als auch in den USA aufrechtzuerhalten. Die UBS gab auf Anfrage keinen Kommentar ab zur Einstellung des Strafverfahrens. (sda)

Seite 9



Das Ende des Steuerstreits zwischen der Schweizer Grossbank UBS und den USA rückt näher. Im Bild der UBS-Sitz in New York. (key)

### Frankophonie-Gipfel

#### Reform der Wirtschaftspolitik

Die Internationale Organisation der Frankophonie (OIF) will eine grössere Rolle in der Welt-politik spielen. Das hielten die 70 Mitglied- und Beobachterstaaten am Sonntag in Montreux in ihrer Schlusserklärung des 13. Frankophonie-Gipfels fest. Der Gipfel rief zu einer Reform der globalen Wirtschaftspolitik auf. Dies soll gemäss Schlusserklärung durch eine bessere Zusammenarbeit zwischen der Uno und ökonomischen Gremien wie der G-20 erreicht werden. Neben der Schlusserklärung wurden neun Resolutionen verabschiedet. (sda)

Seite 7

### USA/Irak

#### Kriegsverbrechen im Irak enthüllt

Folter, Hinrichtungen, sinnloses Blutvergiessen: Die Internetplattform Wikileaks hat Hunderttausende Akten der US-Armee zum Irak-Krieg enthüllt. Sie zeigen schwere Verfehlungen der US-Soldaten, aber auch von Söldnern und irakischen Sicherheitskräften. Es ist das grösste Leck in der Geschichte des Pentagons. Für die Zeit von 2004 bis 2009 zeugen die Unterlagen von 109 000 Toten, davon weit mehr als 60 000 Zivilisten. 15 000 Opfer waren bisher unbekannt. Wikileaks überliess die Papiere ausgewählten Medien. (sda)

Seite 8

### Im Überblick

#### Das Reich der Mitte

Steinmaur. Im «Triibhuus» der Familie Müller findet ein China-Kulturabend statt. Auf vielfältige Weise wird das Reich der Mitte nähergebracht. Seite 5

#### Wahlen im Jura

Delsberg. Im Kanton Jura fällt der Entscheid über die künftige Zusammensetzung der Regierung erst im zweiten Wahlgang am 14. November. Seite 7

#### IWF wird reformiert

Gyeongju. Die G-20-Finanzminister haben sich am Wochenende in Südkorea auf eine Reform des Internationalen Währungsfonds geeinigt. Seite 9

#### Remis für FCZ und GC

Fussball. In der Super League mussten sich beide Zürcher Klubs mit einem Unentschieden begnügen: Der FCZ spielte in Sion 1:1, GC gegen Thun 0:0. Seite 15

#### Dürrenmatt-Premiere

Schauspielhaus. Rund 20 Jahre nach Friedrich Dürrenmatts Tod hat am Samstag am Schauspielhaus «Die Panne» Premiere gehabt. Seite 17

#### Cholera-Epidemie

Port-au-Prince. Die Cholera-Epidemie in Haiti breitet sich weiter aus. Über 220 Menschen sind bisher an der Krankheit gestorben. Seite 20

### Jubiläumsfeier



#### Tobias Geiger

Höri. «Ich habe schon so manchen Präsidenten erlebt», erklärt Tobias Geiger – nicht überraschend, ist er doch schon seit fast 70 Jahren Mitglied des Gemischten Chors Bülach-Embrachertal. Am Samstag feierte der 91-Jährige in Höri das Jubiläum seiner singenden Truppe. Seite 3

### Unterland Wetter heute

3° 6°  
Oft bewölkt, etwas Regen



9 771660 109013

REKLAME

084-183208

**TANK LEER?**  
044 217 70 40

Ihr Partner für  
Heizöl und Holzpellets!

LANDI Züri Unterland  
www.landizuuriunterland.ch

AGROLA

Unterland Nacherzieherin Sefika Garibovic über den Fall einer «schwierigen» Unterländerin

# «Königin der Nacht» ist erwacht

Kathrin\* wuchs in ländlicher Umgebung im Unterland auf. Im Kindergartenalter galt sie als auffällig. Es folgten Drogen, Diebstahl, Gewalt, Heim. Die junge Frau hat sich aber gefangen.

Martin Liebrich

«Gälled Sie, ich bin früener schlimmer gsii.» Sefika Garibovic, Expertin für interkulturelle Kommunikation und Nacherziehung (siehe Artikel unten), erzählt vom Fall eines Unterländer Mädchens, dem sie antwortete: «Nein. Du hast in einer schwierigen Umgebung gelebt.» Kathrin hat Gründe, dass sie findet, schlimm gewesen zu sein. In ländlicher Umgebung im Unterland aufgewachsen, war sie im Kindergarten anders als ihre Altersgenossen. Ihr Vater und ihre Mutter stammen aus unterschiedlichen Kulturen – was zu der Zeit, in der Kathrin ein Kind war, als besonders schwierig galt. Ihr «auffälliges Verhalten» führte zu Abklärungen. «Abklärungen bis zum Gehnichts», sagt Garibovic. Dabei hätte Kathrin Potenzial gehabt – hätte man es nur genutzt.

Dies tat man aber nicht. Kinder in Kathrins Situation, die von einem Spezialisten zum nächsten gereicht werden, ziehen sich entweder zurück oder gehen auf die Barrikaden. Kathrin ging auf die Barrikaden, als sie in die Pubertät kam. Die Situation lief nach und nach aus dem Ruder. Das Mädchen begann, die Schule zu schwänzen, fremde Leute auf offener Strasse zu bespucken, Dinge zu stehlen. Und dann kamen die Männergeschichten. Je mehr, desto besser. Kathrin lebte ihre Sexualität exzessiv aus und überforderte ihre Eltern damit vollends.

Sie verglich sich mit einer Königin der Nacht – das ist eine Kakteenart, deren Blüten sich nur für eine Nacht öffnen, um am nächsten Morgen zu verwelken. Kathrin stand auf starke Männer, die ihr dank ihres Körpers Bewunderung schenkten. Dabei fühlte sie sich selbst hässlich, zu fett. Und bereute ihre ausschweifenden Nächte bald – ihre



Kathrin feierte ausschweifende Nächte – und bereute es jedes Mal. (key)

Seele welkte am nächsten Morgen wie die Blüte einer Königin der Nacht.

## Schrei nach Anerkennung

Kathrin bestrafte sich danach selbst, indem sie sich nicht mehr pflegte, sich nichts mehr gönnte, nicht mehr in den Ausgang ging. Garibovic nennt dies «innerliches selbstverletzendes Verhalten». Für sie ein klarer Fall: Kathrin war auf der Suche. Auf der Suche nach Anerkennung, Halt und Bewunderung, also nach allem, was ihr andernorts verwehrt geblieben war – zu Hause, in der Schule, bei den Spezialisten, die sie seit dem Kindergarten abklärten.

Und die junge Frau suchte Grenzen. Der Männertyp, den sie anziehend fand, kann als symptomatisch interpretiert werden: Sie suchte starke Typen, die ihr die Stirn bieten konnten, während die Situation zu Hause ins Gegenteil eska-

lierte. Dort hatte längst eine Rollenkehr eingesetzt. Nicht mehr die Eltern waren es, die Kathrin sagten, was langgeht. Sondern Kathrin sagte dies den Eltern. Die Stirn mochten sie ihr schon längst nicht mehr bieten. Stattdessen kleidete sich die Mutter wie eine 20-Jährige und konnte kaum hinnehmen, wenn die Tochter mehr Geld für Kleider ausgab als sie – die Rollenkehr fand auch über Äusserlichkeiten statt. Kathrin verlor die Achtung vor ihren Eltern und begann, sie zu verprügeln. Garibovic sieht in diesem Verhalten einen weiteren Ruf nach Grenzen, welche die Eltern dem Kind setzen müssen. «Es ist ein Schrei: «Erzieh mich!»»

Es folgte ein Aufenthalt im Heim. Doch als Kathrin, die auch Suchtmittel wie Alkohol und Ecstasy konsumierte und kiffte, am Wochenende betrunken und bekiffte nach Hause kam, wurde sie

von den Eltern wieder aus dem Heim genommen. Garibovic half ihr schliesslich, von allem wegzukommen und eine neue Schulklasse zu finden, nachdem sie von der Schule geflogen war.

## Vergangenheit ad acta legen

Kathrin absolvierte eine Coiffeurlehre. Ausser Nikotin konsumiert sie heute keine Suchtmittel mehr, und sie lebt in einer festen Beziehung. Ab und zu tauscht sie sich noch immer mit Sefika Garibovic aus. «Nach einem halben Jahr distanzieren sich alle Jugendlichen vom Leben, das sie früher gelebt haben», sagt Garibovic. «Sie wollen ihre Vergangenheit ad acta legen.» – «Gälled Sie, ich bin früener schlimmer gsii», sagt Kathrin heute. Danach wechselt sie das Thema jeweils rasch. Die schwierige Umgebung ist Vergangenheit. Und die Vergangenheit ruht. \*Name geändert

Zürich/Unterland

## Die Dunkelziffer ist wohl hoch

Jugendliche, die ihre Eltern schlagen, sind auch bei der Kantonspolizei ein bekanntes Problem. Rund 25 Kinder wurden 2009 angezeigt.

«Im vergangenen Jahr sind bei der Polizei im Kanton Zürich rund 25 Fälle zur Anzeige gekommen», antwortet Heinz Mora, wenn er gefragt wird, wie verbreitet Gewalt Jugendlicher gegenüber ihren Eltern ist. Der Leiter der Fachstelle Häusliche Gewalt der Kantonspolizei Zürich geht aber von einer hohen Dunkelziffer aus.

Dass viele Fälle der Polizei nicht bekannt werden, habe unterschiedliche Gründe, so Mora. «Zum Beispiel schämen sich misshandelte Eltern.» Manche kämen sich als Versager vor – unfähig, ihre eigenen Kinder zu erziehen. Klar ist hingegen, dass das Thema in den letzten Jahren immer wieder öffentlich diskutiert wurde. Möglicherweise führte dies zu einer ganz leichten Zunahme der Anzeigen. Eine entsprechende Statistik existiert aber nicht.

## Eltern müssen Eingriff verlangen

Rechtlich gesehen kann die Polizei eingreifen, wenn Jugendliche gegenüber ihren Eltern straffällig werden und sie beispielsweise schlagen oder ihnen auch nur drohen. Weil es sich bei diesen Tatbeständen um Antragsdelikte handelt, müssen sich die Eltern aber bei der Polizei melden und eine Bestrafung ihrer Kinder verlangen.

«Die Akten des entsprechenden Falls gehen dann an die Jugendstaatsanwaltschaft. Dazu wird auch immer die zuständige Vormundschaftsbehörde in Kenntnis gesetzt», erklärt Mora. In einzelnen Fällen könne auch das Zürcher Gewaltschutzgesetz zur Anwendung kommen. Dieses sieht etwa ein Kontaktverbot vor. (ml)

**Rat und Hilfe für Eltern gewalttätiger Kinder:**  
**• Bei der Kantonspolizei:** Fachstelle Häusliche Gewalt: fachstelle.hg@kapo.zh.ch, Telefonnummer 044 247 30 61, oder Jugenddienst der Kantonspolizei Zürich, jugenddienst@kapo.zh.ch, Telefonnummer 044 247 30 10/18. Allgemein: www.kapo.zh.ch  
**• Konfliktmanagement bei Sefika Garibovic:** www.garibovic.ch  
**• Elternnotruf:** www.elternnotruf.ch, Telefonnummer 044 261 88 66

Zürich Sefika Garibovic hilft jenen, welche von anderen bereits als hoffnungslose Fälle abgeschrieben worden sind

# Jungen Menschen Grenzen setzen und Liebe schenken

Sefika Garibovic ist Erzieherin und arbeitet mit schwierigen Jugendlichen. Dabei betrachtet die resolute Zürcherin die jungen Menschen nicht als Täter – sondern vielmehr als Opfer.

Wer bei Sefika Garibovic in Behandlung kommt, weiss, worauf er sich einlässt. «Ich führe hier keine Spür-mich-fühl-mich-Debatten», sagt sie. «Aber ich will auch niemanden einsperren. Die Leute, die zu mir kommen, waren schon hinter Gittern.» Genützt hat dies nichts. Sefika Garibovic nimmt sich Jugendlichen an, die als austerapiert gelten. Das bedeutet, dass alles versucht wurde – und nichts genützt hat. Die Methode, nach der sie mit schwer erziehbaren Straffälligen arbeitet, nennt sich Empowerment.

## Eltern geben Verantwortung ab

Zu Garibovic kommen Kinder und Jugendliche, die geraubt, geprügelt und vergewaltigt haben. Aber: «Die Kinder sind Opfer», sagt sie. «Alle kommen sauber zur Welt und werden geprägt durch Religion, Kultur, Gesellschaft und anderem.» Das Problem sieht die Nacherzieherin in der Maschinerie, die zu laufen beginnt, sobald ein Kind nicht in die von der Gesellschaft vorgegebene

Schablone passt. «Sobald sie geboren sind, wollen 1000 Hände abklären, ob sie normal sind, und alle wollen Geld.» Wenn ein Kind etwas lebendiger sei als die anderen, werde ihm sofort Ritalin verabreicht, und Fachleute kümmern sich um die Kinder – oft mit aufgezungenen Beistandschaften. Fatal, findet Garibovic. Denn dadurch geben die Eltern ihre erzieherische Verantwortung ab. Ein Teufelskreis. Denn: Je weniger die Eltern ihre Kinder erziehen, desto schwieriger wirds für beide.

Garibovic ist in ihrem Auftreten resolut – und weiss, weshalb: Die nonverbale Kommunikation, beispielsweise die Körpersprache, wird von den Kindern verstanden. «Sie wissen dadurch, welchen Elternteil sie quälen können. Diese Kinder werden zu regelrechten Sadisten. Beispielsweise habe ich eine Fünfjährige, die daheim absichtlich Olivenöl auf den Teppich schüttet.» Und noch jüngere Kinder, die ihre Mutter als Nutte beschimpfen. «Am Anfang denken die Eltern, das werde schon wieder. Der nächste Schritt ist aber, dass die Kinder auf ihre Eltern losgehen.» Garibovic vermutet, dass mehr und mehr Kinder aus allen sozialen Schichten ihre Eltern quälen oder vielmehr: tyrannisieren. Schweizer offenbar noch eher als Ausländer. «Ausländische Kinder leben die Gewalt eher in der Schule und auf der Strasse aus, Schweizer Kinder eher zu Hause.» Und Mädchen gehen in den allermeisten Fällen auf die Mutter los.



Sefika Garibovic betreut Jugendliche, bei denen bisher keine Therapie nützte. (mu)

Aber weshalb verhalten sich die Kinder ihren Eltern gegenüber so? «Weil die Kommunikation nicht stattgefunden hat», sagt Garibovic. Wichtig sei, dass Eltern mit ihren Kindern über alles be-

den. «Man soll auch einmal eine Schwäche eingestehen und sagen, wenn man erschöpft ist.» Vor allem aber sei eine klare Hierarchie wichtig. «Kinder brauchen Erziehung.» Gleichzeitig müsse

dem Nachwuchs aber gezeigt werden, dass er geliebt wird. Und: «Wenn ein Kind tobt, heisst das noch lange nicht, dass es zum Psychiater oder Psychologen muss.» Das Kind soll also Werte vermittelt bekommen, es soll Grenzen kennen und wissen, dass es geliebt wird. Über ihre Methode, das Empowerment, versucht Garibovic denn auch, jenen Jugendlichen, die als schwierig gelten, ein Selbstwertgefühl zurückzugeben. Sie will die Fähigkeiten des Kindes fördern.

Medikamente setzt sie dagegen im Vornherein ab und holt Kinder oder Jugendliche aus dem Heim. Denn darin sieht Garibovic ein weiteres Problem: Die Unterbringung im Heim kostet pro Kind und pro Monat zwischen 7000 und 30000 Franken. Steuergelder notabene. «Wir rauben den Kindern ihre Kindheit, und den Eltern ihre elterliche Rolle.»

## Individuelle Förderung

Die Kinder seien nicht anders als früher. Sie seien vor 100 Jahren gleich zur Welt gekommen wie heute – nur habe sich das Umfeld verändert. Die Erwachsenen seien egoistischer geworden. Garibovic: «Viele Kinder bekommen heute weder Zuneigung noch Liebe noch Schutz. Alle schiessen auf sie.» Darob geht vergessen, was die Heranwachsenden wirklich brauchen. Die Nacherzieherin plädiert deshalb auch für eine möglichst individuelle schulische Förderung. (ml)